Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: - (1978)

Vorwort: Vorwort

Autor: Kleiner, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die «Gallusstadt 1978» unterscheidet sich in Aufmachung und Konzept nicht von ihren Vorgängerinnen. Sie will wiederum schwarz auf weiss und zum Teil sogar farbig festhalten, was im zu Ende gehenden Jahr unsere Stadt beschäftigt hat, getreu dem Motto: «In der ‚Gallusstadt' steht, was in der Gallusstadt läuft.» Als neuer Chronist zeichnet dieses Mal Peter E. Schaufelberger verantwortlich, der als Lokalredaktor von Berufs wegen dauernd den Puls unserer Stadt fühlt. Die Chronik ist übrigens im Vergleich zu jenen in den Vorjahren etwas ausführlicher geworden. Das heisst allerdings nicht, dass 1977 ein aussergewöhnlich ereignisreiches Jahr gewesen wäre. Vielmehr wollten wir diesen Teil unseres Jahrbuches etwas ausbauen, weil gerade er es ist, welcher der «Gallusstadt» bleibenden Wert verleiht. Die Chronik erweist sich nämlich immer wieder als oft einzige Gedächtnisstütze, wenn es darum geht, Rückschau über das Geschehen in unserer Stadt zu halten.

Neben der Chronik, die vom 16. Oktober 1976 bis zum 15. Oktober 1977 reicht, und den Nekrologen dieser Berichtsperiode enthält die «Gallusstadt» auch dieses Jahr wieder einige grundsätzliche Beiträge aus der Feder von Persönlichkeiten, die sich in unserer Stadt und in bestimmten Sachgebieten besonders gut auskennen. Unser Stadtammann äussert sich über das Soll und Haben der Beziehungen zwischen der Stadt und ihrer Region, wobei sich die Bilanz nicht ganz überraschend alles andere als ausgeglichen präsentiert. Nehmen und Geben halten sich eben meistens nicht die Waage, und aus dem Motto: «Ich gebe, damit auch du gibst», wird allzuoft ein: «Ich nehme, damit du geben kannst.» Mit dem blossen Abwägen, wer wem mehr gibt oder noch etwas schuldet, ist allerdings nicht viel gewonnen.

Stadtammann Hummler ruft deshalb die fortschrittlichen Städte und Gemeinden zu einer vernünftigen Partnerschaft zwischen Stadt und Umgebung in entkrampfter Atmosphäre auf.

Die Rezession hat auch die Wirtschaft St.Gallens stark durcheinandergerüttelt und sogar ihre Opfer gefordert. Die Krisenanfälligkeit war – und das ist die erfreuliche Erkenntnis dieser Bewährungsprobe – allerdings nicht grösser als anderswo. Worauf das zurückzuführen ist, schildert lic. oec. G. Stucki von der Städtischen Dienststelle für Planungskoordination in seinem Beitrag «Die Wirtschaft der Stadt St.Gallen in der Mitte der siebziger Jahre».

Einen Blick zurück in die Zeit der Postkutschenromantik wirft Dr. Andreas Thommen in seinem Artikel «St.Gallen zur Zeit der Pferdepost». Die Pferdepassagierpost nach und um St.Gallen nahm etwa ab 1780 ihren Aufschwung und erreichte nach Errichtung der eidgenössischen Post in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ihren Höhepunkt.

Von welcher Ausstrahlungskraft die Architektur der St.Galler Klosterkirche in der Zeit des Jugendstils war, beschreibt Dr. Jost Kirchgraber in seinem Beitrag «Jugendstil und Klosterbarock». Am meisten Parallelen finden sich am Gebäude des Hauptbahnhofs, doch stösst der aufmerksame Beobachter noch heute fast auf Schritt und Tritt an verschiedensten Gebäuden auf Partien, die ihn an das Kloster erinnern.

Mit den öffentlichen und privaten Sozialinstitutionen unserer Stadt beschäftigt sich der neue Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste, Stadtrat K.R. Schwizer. In seinem Artikel «Die sozialen Dienste in unserer Stadt – eine Standortbestimmung» macht er auf die erfreuliche Tatsache aufmerksam, dass bei uns die private Sozialfürsorge recht aktiv ist. Der Stadt sind namentlich von den Finanzen her recht enge Grenzen gesetzt, weshalb der Autor die Hauptaufgabe der öffentlichen Sozialhilfe in erster Linie darin sieht, Überschneidungen und Lücken zu vermeiden.

Von der «Wiederentdeckung der Quartiere» als den eigentlichen Lebenszellen einer Stadt von der Grösse St.Gallens berichtet der Journalist Michael Guggenheimer. Auch wenn es häufig die Verkehrsprobleme sind, welche die Quartiere zu gemeinsamem Handeln zwingen, so gibt es noch andere und angenehmere

Gründe, weshalb sie in letzter Zeit bei uns zu neuer Blüte erwacht sind.

Stellvertretend für das gesamte kulturelle Schaffen in der Gallusstadt veröffentlichen wir schliesslich eine Selbstbiografie des Lyrikers Joseph Kopf, von dem kürzlich eine Auslese seines bisherigen Schaffens in Form eines hübsch gestalteten Gedichtbandes erschienen ist.

Wir möchten Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, auch diese Ausgabe der «Gallusstadt» nicht übergeben, ohne den Inserenten für ihre wertvolle finanzielle Unterstützung zu danken, denn ohne ihren Beitrag liesse sich unser Jahrbuch in diesem Umfang und in dieser kostbaren Aufmachung nicht verkraften. Wir danken aber auch den Mitarbeitern, dass sie wiederum mitgeholfen haben, eine «Gallusstadt» zu schaffen, die hoffentlich bei allen Freunden der Gallusstadt gut ankommen wird.

Peter Kleiner